

# Weitervermittelt

Ein Gespräch mit Ian W. Coel und Karl Ortman

Seit 2004 widmen die Komponisten Maximilian Marcoll und Hannes Seidl (in Form des Elektronikduos dis.playce) eine Werkreihe fiktiven Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft, um so deren Ideen, Entdeckungen oder Kunstwerke einem breiteren Publikum bekannt zu machen. Zu ihnen gehören auch der Medienkünstler Ian W. Coel und der Sozialkartograph Karl Ortman die wir zu diesen Arbeiten befragt haben.

*Positionen: Herr Coel, ihre Arbeit "Short Time Memory Wall" hat die Künstler des Elektronikduos dis.playce angeregt, Ihnen ein Stück zu widmen, dass auch noch ihren Namen trägt: Ian W. Coel. Fühlen Sie sich geschmeichelt?*

*Ian W. Coel:* Natürlich. Ich fühle mich geehrt. Darüber hinaus freue ich mich aber vor allem, dass diese jungen Künstler durch meine Arbeit zu neuer Kreativität angeregt wurden. Das ist es, warum ich Kunst mache; den Menschen Mut geben, selbst kreativ zu sein, sich als Teil dieser weltweiten Community zu verstehen, sie mit zu gestalten.

*P.: Herr Ortman, im Gegensatz zur Kunst von Herrn Coel ist ihre Forschung im Bereich der Kartographie bisher nur einem kleinen Fachkreis bekannt. Freuen Sie sich, dass ihr Name und ihre Ideen jetzt an die Öffentlichkeit gekommen sind?*

*Karl Ortman:* Kann ich nicht sagen, nein. Im Gegenteil, es ist eher schwieriger geworden, in Ruhe zu arbeiten, aufgrund der Anfragen anderer Künstler oder Journalisten, die sich früher für meine Arbeit nicht interessiert hatten. Letzlich ist die Arbeit des Duos dis.playce naiv. Das Stück ist nicht ansatzweise in der Lage, die Sozialkartographie wiederzugeben. Das Schlimme ist, dass nun alle denken, sie wüssten Bescheid. Aber ich kann mich nicht wehren, die Band hat das Recht, meine Ideen für triviale Unterhaltung zu missbrauchen.

*P.: Die Musiker versuchen mit ihrer Tribute-Reihe vor allem Personen populärer zu machen die in der Neuen Musik Szene bisher weniger bekannt sind. Um das zu erreichen werden komplexe Ideen oft vereinfacht und klanglich gefasst, um sie dem Publikum verständlich zu machen. Stört sie das?*

*I.W.C.:* Warum sollte es? Meine Ideen sind im Grunde einfach. Ich denke, jede wirklich gute Idee lässt sich in ein, zwei Sätzen ausdrücken. Warum nicht auch in Klängen? Ich finde es großartig, zu sehen, dass meine Ideen über meine konkrete Arbeit hinaus weiter wachsen können. Das zeigt ihre Universalität.

*K.O.:* Ich habe meinen Standpunkt hierzu ja bereits angerissen. Was ist denn der Mehrgewinn einer popularisierten Idee, wenn Sie dadurch vollkommen amputiert wird? Letztendlich befördert dies weniger das Verständnis als vielmehr eine populärwissenschaftliche Oberflächlichkeit, bei der jeder denkt er hätte etwas verstanden und könne jetzt mitreden.

*P.: Haben Sie keine Sorge, dass ihre Arbeit durch Marketingstrategien und Vermittlungskonzepte leidet?*

*I.W.C.:* Oh, das ist sehr deutsch. Sehen Sie, eine gute Idee braucht Helfer, Menschen, Begeisterte, Künstler, die Sie verbreiten. Kommunikation verändert Inhalt ohnehin immer. Aber warum sollte ich darunter leiden? Im Grunde geht es darum, der Welt zu zeigen, wie schön sie ist, den Leuten zu zeigen, wie viel sie selber können, und das muss man nicht vermitteln, diese Kernidee verbreitet sich von selbst. Sie ist pur genug, um von jedem verstanden zu werden und jede Frau und jeder Mann, der diese Idee meiner Kunst aufgreift und zu neuer Kunst macht, hat sie schon verstanden und verbreitet sie.

*K.O.:* Ich bin Wissenschaftler. Mit meiner Arbeit möchte ich bestehende Verhältnisse analysieren und verstehen helfen. Angewandte Forschung wird immer ein bisschen verstümmelt sein, damit muss man als Wissenschaftler leben. Normalerweise werden die Ergebnisse meiner Arbeit aber ja in meinem Interesse angewendet. Um menschliche Lebensräume und soziale Strukturen zu verstehen und zu verbessern. Ich habe nichts dagegen wenn meine Arbeit jemanden zu irgendetwas "inspiriert" - aber bitte, ein paar Klänge einer Stadt zu benutzen und dann zu behaupten es handle sich um eine Umsetzung jahrzehntelanger Forschung der Sozialkartographie - das ist schon etwas anmaßend und hat mit meinen Motiven nichts zu tun. Ich denke auch nicht, dass da eigentlich etwas vermittelt wird. Das ist doch alles so weit heruntergekocht, da ist doch nicht mehr wiederzuerkennen worum es einmal ging.

*P.: Gibt es einen prinzipiellen Unterschied in der Vermittelbarkeit von Kunst und Wissenschaft? Worin könnte er bestehen?*

*I.W.C.:* Ziel ist es ja, komplexe Sachverhalte zu kommunizieren. In meinem Fall ist das sehr einfach, weil die Arbeit schon gemacht ist: Von mir. In meiner Kunst werden große Ideen auf einfache und unmittelbare Weise erfahrbar gemacht. Es reicht die Idee zu

kommunizieren, der Rest entsteht im Kopf der Leute. So einfach! *[lacht]* Deshalb funktioniert auch das Stück der beiden Musiker so gut. In der Wissenschaft ist es eigentlich ganz ähnlich denke ich. Man kann einen Kern vermitteln, der einfach verständlich ist und sich dann von dort aus in Einzelheiten verzweigen um...

*K.O.:* Erlauben Sie, dass ich interveniere - was Sie gerade sagten ist Resultat eines großen Missverständnisses. Sie können komplexe Sachverhalte eben nicht immer auf einen Kern herunterbrechen der im Kleinen alles enthält. Ein winziges Detail kann alles verändern! Ein Laie wird darüberhinaus nie verstehen können worum es einem geht, ohne die ganze Weite des Feldes zu kennen und die können Sie nicht vermitteln, das muss man selbst erleben. Ich denke in der Kunst verhält es sich letztlich genauso. Nur weil Sie in ihrer Arbeit so stark simplifizieren, können Sie das doch nicht verallgemeinern. Es gibt genug Kunst, die voll ist von derartig komplexen Bezügen, dass das Werk erst erfasst werden kann, wenn all die Verbindungen bekannt sind. Das lässt sich nicht vereinfachen.

*I.W.C.:* Nun ja, vielleicht ist das ein Manko der Kunst, die Sie beschreiben? Mission gescheitert... *[lacht]* Sie haben natürlich recht, dass man in der Vermittlung Wahrheiten immer als einfach beschreibt. Das ändert ja aber nichts an ihrem Wahrheitsgehalt. Wahrheiten sind immer einfach. Wenn man alles richtig gemacht hat, gibt es nichts zu vermitteln.

*K.O.:* Nein. Verzeihen Sie, Sie müssen immer versuchen das Ganze zu sehen, damit Sie überhaupt etwas begreifen! Ich glaube eben nicht an einfache Lösungen!

*P.:* *Ich denke Sie haben Ihre Standpunkte deutlich gemacht. Vielen Dank für dieses Gespräch.*